

# Glühweinkabarett hat treue Fans

**Geburtstag Kunst- und Kulturverein Kastellaun freut sich über die zehnte erfolgreiche Veranstaltung**

Von unserem Redaktionsleiter  
Thomas Torkler

■ **Kastellaun.** Das Glühweinkabarett des Kunst- und Kulturvereins Kastellaun (KuKuK) hat sich eine treue Fangemeinde erspielt. Zum zehnten Mal ging die Veranstaltung am vergangenen Samstag über die Bühne. Wie in den vergangenen Jahren fand das ganze wieder im wunderschönen Ambiente der Kulturscheune Kastellaun statt. Ausgesuchte Künstler aus Musik, Kleinkunst und Comedy gaben sich die Ehre.

Diesmal standen gleich fünf Akteure im Wechsel auf der Bühne in Kastellaun und stellten Ausschnitte aus ihren aktuellen Soloprogrammen vor. Mit dabei war wie immer Rüdiger Höfken, der gewohnt humorvoll durchs Programm führte. Kostproben ihrer Kunst gaben außerdem David Werker, Özgür Cebeci, Mirja Regensburg und Leslie Sternfeld.

Michael Külzer begrüßte die Gäste und gratulierte zum zehnten Geburtstag der Kabarettveranstaltung. Dauergast Christian Keimer, Bürgermeister der Verbandsgemeinde, freute sich über den Erfolg des KuKuK, der in diesem Jahr sein 25-jähriges Bestehen feiert. Stadt und Verbandsgemeinde sponsern das Glühweinkabarett regelmäßig.

Nicht nur das verstärkte Angebot an Künstlern war diesmal zu bemerken, sondern auch ein Wagnis. Die Verantwortlichen vom KuKuK präsentierten gleich zwei Aufführungen. Nach der ersten am Samstag folgte eine zweite am Sonntagmittag. Und beide waren mit 100 Gästen ausgebucht.

„Besser hätte es nicht laufen können“, freute sich Helga Eder vom KuKuK.

Zwei ausverkaufte Veranstaltungen sprechen eine deutliche Sprache: Das Glühweinkabarett hat sich etabliert und verfügt über eine treue Anhängerschar. Und die wurde auch bestens bedient.

Rüdiger Höfken sprang thematisch gleich mitten hinein in die Krisenherde der Welt: Paris, Ukraine, Borussia Dortmund – und damit war er bei der Sache. Als stolzer Träger eines Vier-Sterne-Trikots der deutschen Fußballnationalmannschaft – es war der beliebte schwarz-rote Auswärtsdress – philosophierte er über Fußball, Gott und die Welt und kam, um bei der Dortmunder Borussia zu bleiben, zu dem Fazit: „Der letzte, der beim BVB Punkte gesammelt hat, war Marco Reus.“ Der Nationalkicker ist bekanntlich als Autofahrer ohne Führerschein in die Schlagzeilen geraten.

Angeichts der Terror-Ereignisse in Paris befand Höfken, man müsse als Kabarettist weitermachen. Er gab jedoch zu bedenken: „Alle laufen mit dem Schild ‚ich bin Charlie‘ durch die Gegend. Momentan findet eine Vereinnah-

mung dieser Karrikaturisten statt. Es gibt eine wahre Satire-Inflation.“ Dennoch kam Höfken zu dem Schluss, dass es positiv sei, wenn auf einmal Christen, Juden und Muslime gemeinsam zusammenstehen.

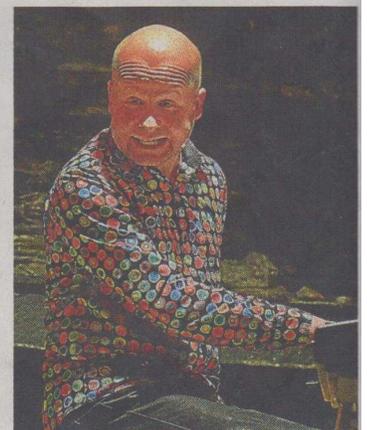
Zurück zum Thema Fußball, stellte Höfken fest, dass alle bedeutenden Philosophen unserer Zeit Fußballtrainer sind. Und auch wenn er im Auswärtstrikot auf der Bühne stehe, sei der Abend für ihn ein Heimspiel nach so vielen erfolgreichen Glühweinkabarettabenden in Kastellaun.

Der Krefelder David Werker kann da noch reinwachsen. Seine Mixtur aus feinsinnigem Humor und trockenen Witzen kam an. Vor allem seine Schilderungen aus dem Studentenleben: Zum Langschläferleben eines Studenten hatte er die geistreiche Regel parat: „Der späte Wurm überlebt den frühen Vogel.“ Seine Spitzen, wie „Wann tut endlich mal dem Seitenbacher Gift ins Müsli“ oder seine Erfahrungen mit der Beziehung der älteren Generation zur Technik kamen bestens beim Publikum an. Geschickt drehte er die Eltern-Kind-Beziehung rum, indem er sagte: „Deine Mutter geht jetzt

schon allein ins Internet. Entweder sie lernt es jetzt oder gar nicht mehr. Sie ist jetzt in der Trotzphase, aber wenn sie Dich einmal anlächelt, kriegst Du alles zurück. Und wenn Du sie dann am Skypen hast, ist sie aus dem Größten raus.“ Auf solche Spitzfindigkeiten kommt man nur mit der richtigen Schulbildung: „Ich hab ein knackiges 3,6er Abi rausgehauen an der Montessori-Gesamtschule, meine Leistungskurse waren Religion und Kartoffeldruck“, klärte Werker auf.

Ganz andere Probleme hatte da Leslie Sternfeld. Sie selbst am Klavier unterstützend klagte er sein Leid, nirgendwo Schuhe in Größe 39 zu bekommen. Özgür Cebeci schilderte dem Publikum nach der Pause, wie es sich mit drei Nationalitäten (Deutscher, Türke und Westfale) im Bauch lebt, und die Kölnerin Mirja Regensburg band das Publikum mit ihrem Präsentationstheater geschickt in ihren Auftritt ein.

Am Ende gab es für die Akteure bei beiden Aufführungen verdienten Applaus des Publikums. Und das darf sich im nächsten Jahr erneut auf eine Doppelpostellung freuen, wie Helga Eder verspricht.



Rüdiger Höfken (von links), David Werker und Leslie Sternfeld unterhielten ihr Publikum auf verschiedene Weise. Ihre Auftritte bekamen viel Applaus vom Publikum.

Fotos: Thomas Torkler